Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 9

Rubrik: Die bunte Seite

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die bunte Seite

Das Sherlock Holmes-Modell

Die Freunde der amüsanten und erfindungsreichen Geschichten von Conan Doyle haben sich mitunter gefragt, ob der originelle englische Schriftsteller vielleicht in der Wirklichkeit ein «Modell» zu seinem klugen Helden Sherlock Holmes gefunden habe. Dies wäre nicht weiter verwunderlich, hat doch, nach Goethes schönem Wort, das «Fabulieren» seinen besten Untergrund in den Dingen und Geschehnissen eben dieser Welt. Es scheint, dass Conan Doyle einen gewissen Dr. Joseph Bell gekannt hat, der lange Jahre hindurch Professor an der Universität Edinburg war und dort bis zu seinem Tode, zu Anfang unseres Jahrhunderts, gewirkt hat. Dr. Bell war nicht nur ein beliebter Arzt und Dozent, sondern auch ein geistreicher Kopf, der es liebte, die Studenten während der klinischen Vorlesungen durch seinen Scharfsinn zu verblüffen. Kommt da eines Tages, während die Schüler um den Professor versammelt sind, ein wildfremder Patient herein. «Setzen Sie sich bitte», meint der Professor jovial, «wir werden Ihren Fall sogleich behandeln ... Sie sind, hm, Soldat, nicht wahr ... und zwar Unteroffizier ... ja, und was ich sagen wollte: Sie dienten auf den Bermudas-Inseln». Allgemeine Verblüffung ... der Mann, ganz perplex, stottert: «Das ... das stimmt alles, Herr Professor!» — Nachher, im vertrauten Kreise, meinte Dr. Bell lächelnd: «Die Sache war höchst einfach. Der Mann kam herein und nahm nicht seinen Hut ab ... also wohl Militär. Nach Aussehen und straffer Haltung, Alter und etwas überlegener Miene ein Chargierter ... also wohl Unteroffizier. An der Stirn hatte der Patient ein Geschwür; dieses rührt von einer Infektionskrankheit her, die nur auf den Bermudas-Inseln vorkommt ... Sie sehen: das Ei des Kolumbus!»

H. G.

Interessante Auktionen

Nicht weniger als 151 000 Dollars wurden bei der Neuyorker Auktionsfirma Parke-Bernet für eine englische Versübertragung der Psalmen, das sogenannte Bay Psalm Book, bezahlt. Das Buch wurde als das erste von den englischen Kolonisten in Amerika gedruckte Werk 1640 in Cambridge in Massachusetts hergestellt. Man kennt davon noch elf Exemplare, davon vier in privatem Besitz, doch sind alle andern nicht vollständig. Das jetzt versteigerte Stück hatte Cornelius Vanderbilt im Jahre 1879 für 1200 Dollars gekauft. Der neue Besitzer ist Dr. A. S. W. Rosenbach in Philadelphia, der seit einiger Zeit den internationalen Büchermarkt beherrscht. Der Reinertrag des Verkaufs kommt einem Hospital in Long Island zugute. Wenn er als der höchste jemals für ein Buch aufgewendete Preis bezeichnet wird, so trifft dies allerdings nicht zu, denn das teuerste Buch bleibt immer noch die 42zeilige Gutenberg-Bibel, für die bis zu 250 000 Dollars bezahlt worden sind. Uebrigens kommt gerade jetzt wieder eine solche Bibel, und zwar ein besonders gut erhaltenes Stück, das sogar noch den Mainzer Originaleinband besitzt, zur Auktion. Es ist die sogenannte Gosford-Amherst-Bibel aus der Bibliothek Dyson Perrin, die einzige der neun in England vorhandenen, die bisher noch in Privatbesitz war. Die Versteigerung, auf deren Ergebnis man gespannt sein darf, findet am 11. März in London bei Sotheby statt.

*

Es ist nie zu früh

Mit 14 Jahren hat William Pitt, der Jüngere, eine Tragödie mit politischem Hintergrund geschrieben; und Schiller und Pope haben in diesem Alter ihre ersten schriftstellerischen Versuche gemacht.

Mit fünfzehn gab Crotius eine Enzyklopädie heraus, und Viktor Hugo legte der Académie Française ein Gedicht vor.

Mit sechzehn war Leigh Hunt ein fruchtbarer Dichter von Versen; Francis Bacon wies die Irrtümer in der Philosophie des Aristoteles nach, und Alexander der Grosse war Befehlshaber in der Armee seines Vaters.

Mit siebzehn hatte Michelangelo eine Stellung im Palazzo des Lorenzo di Medice; Mozart hatte den Hof entzückt. Chateaubriand hatte seine Ernennung erhalten, und Galilei war dem Geheimnis der Schwingungen der Lampe in der Kathedrale von Pisa schon sehr nahe gekommen.

Mit achtzehn war Zwingli ein tiefschürfender Forscher im Neuen Testament, Jeanne d'Arc französischer Heerführer.

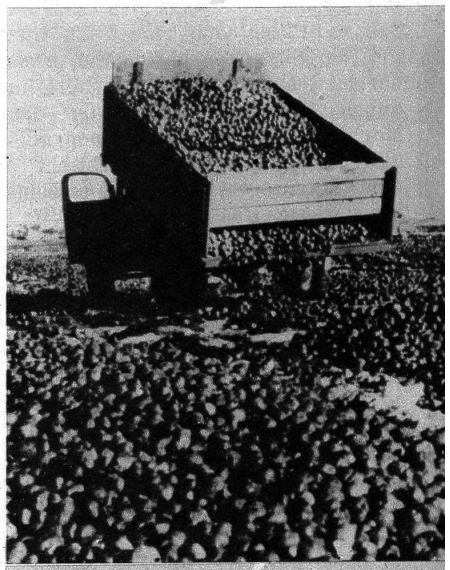
Mit neunzehn war Bach Organist in Arnstadt; George Washington ein angesehener öffentlicher Inspektor, und die Dampfmaschine begann, im Kopfe von Stephenson Gestalt anzunehmen.

Mit zwanzig widersetzte sich Wallace aus Schottland der willkürlichen Autorität Eduards I. und Washington Irving begann ein erfolgreicher Schriftsteller zu werden.

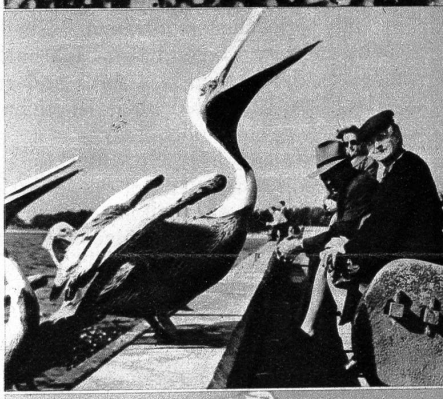
Mit einundzwanzig hatte Beethoven seinen Namen in die Musikwelt eingetragen; Mazzini hatte ein grosses politisches Essay geschrieben; Rossini herrschte im Königreich der Musik und Schiller hatte die «Räuber» geschrieben.

Mit vierundzwanzig zeichnete sich Dante als Soldat und Dichter aus; Ruskin hatte seine «Modernen Maler» geschrieben, und Newton arbeitete am Gravitationsgesetz.

Amerika vernichtet über 1 Million Tonnen Kartoffeln



Die Erklärung der Ernährungs- u. Landwirtschaftsorganisation der UNO, dass die Zerstörung von Lebensmitteln zur Beibehaltung der Preise ein internationales Verbrechen sei, fällt zusammen mit einer Ankündigung der amerikanischen Regierung, wonach sie sich gezwungen sehe, über eine Million Tonnen Kartoffeln vernichten zu lassen, um den bisherigen Preis beizubehalten. Ein Export dieser Kartoffeln wäre mit der Gefahr verbunden gewesen, eine in Amerika grassierende Kartoffelkrankheit, die sog. Ringfäulnis, nach Europa einzuschleppen. Hier werden auf freiem Felde bei Grand Forks (North-Dakota) die überflüssigen Kartoffeln aus dem Red River-Valley gesammelt, wo sie vernichtet werden sollen (ATP)



Pelikane verfügen oft über einen ungeheuren Appetit. Ihr Schnabel kann Dutzende von Fischen verschlingen. Unser Bild wurde in St. Peterburg (Florida) aufgenommen, wo sich die originellen Vögel gerne vom Publikum füttern lassen

Dieser 14 Monate alte Rollschuhläufer heisst Francis und wohnt in Clifton (New-Jersey). Die Meldung besagt, dass der Kleine sich auf den acht Rädchen besser und sicherer fortbewegen könne als auf «unbewaffneten Füssen»

David und Goliath

ein Bild, dem die Berner jeden Mittag um halb 12 Uhr und um 2 Uhr begegnen. Um Elektrizität einzusparen werden die Trolleybusse aus dem Depot im Monbijou durch einen Jeep an die Abgangsstation Spitalgasse, resp. wieder ins Depot gestossen.

(Phot. W. Nydegger.)